

Angst und *fuan* (不安)

— Bedeuten sie wirklich dasselbe? —

Egmont Helmelt

Eigentlich sollte sich die im Titel aufgeworfene Frage längst erübrigt haben, denn jedes deutsch-japanische Wörterbuch gibt darüber Auskunft. Wenn wir uns hier trotzdem dieser Frage noch einmal annehmen, dann liegt das an der besonderen Rezeptionsgeschichte, die das Wort *Angst* in Japan durchgemacht hat. Unter dem Einfluß des Existentialismus und der Psychoanalyse scheint *Angst* nach dem zweiten Weltkrieg auf eine Bedeutung festgelegt worden zu sein, die es in der Allgemeinsprache nicht hatte. Die Folge davon war, daß in den meisten nach dem zweiten Weltkrieg erschienenen zweisprachigen Wörterbüchern die speziell philosophische und psychanalytische Bedeutung die allgemeinsprachliche als Hauptbedeutung verdrängte. Gerade dies aber scheint einige Verwirrung unter den japanischen Übersetzern gestiftet zu haben. Denn immer wenn sie auf das Wort *Angst* treffen, wähnen sie sich in Gegenwart eines philosophischen oder psychoanalytischen Begriffs.

Schlägt man in einem deutsch-japanischen Wörterbuch das Wort *Angst* nach, so finden sich die verschiedensten Übersetzungsvorschläge, aber der überwältigenden Mehrheit der Wörterbücher ist gemein, daß sie *fuan* (不安) als ersten Übersetzungsvorschlag und damit als vermeintliche Hauptbedeutung anführen. Die einzige Ausnahme bildet hier das Wörterbuch von Dōgakusha, welches *kyōfu* (恐怖) als ersten Eintrag aufweist. Zum besseren Verständnis des Problems werden nachfolgend die verschiedenen Übersetzungsvorschläge der wichtigsten zur Zeit verlegten deutsch-japanischen Wörterbücher aufgeführt.

Deutsch-Japanisches Wörterbuch, Morio Sagara, Hakuyūsha (1958)

Angst: ① 不安, 胸騒ぎ, 心配, 憂悶, 恐怖
 ② (生理的な苦痛:) 疝痛, 腹痛, 陣痛
 ③ (schweiz.) (仕事の)大急ぎ

Deutsch-Japanisches Wörterbuch, Kimura-Sagara, Hakuyūsha, (1963)

Angst: 不安, 胸騒ぎ, 心配, 憂悶, 恐怖

Wörterbuch der deutschen und japanischen Sprache, Sanshūsha (1972)

Angst: 不安, 恐れ; 気がかり; 心配, 気づかい

Neues Deutsch-Japanisches Wörterbuch, Dōgakusha (1972)

Angst: 恐怖, 不安, 心配

Deutsch-Japanisches Wörterbuch, Ikubundō (1987)

Angst: 不安, 恐怖, 懸念

Großes Deutsch-Japanisches Wörterbuch, Shōgakukan (1990)

Angst: 不安, 恐怖, 怖れ, 心配, 危惧, 重苦しい気分

Wörterbuch Deutsch-Japanisch, Crown, Sanseidō (1991)

Angst: ① 不安, おそれ ② 心配, 懸念, 気がかり

Betrachtet man diese Übersetzungsvorschläge näher, so fällt auf, daß sie, abgesehen von einigen veralteten oder dialektalen Bedeutungen (憂悶, 重苦しい気分, 腹痛 etc.), demselben Wortfeld angehören. Man könnte dieses Wortfeld unter den Begriff *Unruhe* einordnen, und innerhalb dieses Wortfeldes selbst ergäben sich dann zwei Wortgruppen, von denen jede ein anderes Synonymfeld abdecken würde.

Wortfeld (Unruhe):

Synonymgruppe 1 (Sorge): 心配, 気掛かり, 不安, 気遣い; 懸念, 危惧, 恐れ

Synonymgruppe 2 (Angst): 恐怖, 恐れ, 怖い

Alle hier untersuchten japanischen Synonymwörterbücher¹⁾ treffen eine deutliche Unterscheidung zwischen den beiden Gruppen. Bis auf *kenen* (懸念) und *kigu* (危惧), die im *Nita-kotoba-tsukaiwake-jiten* zwar in beiden Gruppen auftauchen, wo sie dann aber paradoxerweise unter dem Lemma *kyōfu* mit *shinpai* (心配) und *fuan* (不安) erklärt werden, erscheint keines der obengenannten Wörter in beiden Gruppen. *Fuan* wird sowohl in Synonym- als auch in einsprachigen Wörterbüchern nie mit *kyōfu* oder *osore* in Verbindung gebracht, sondern stets als „anshin no dekinai koto“ (安心のできないこと。Beunruhigt sein), „kigakari na sama“ (気

1) 『類語新辞典』(1981) 大野晋・浜西正人著 (角川)

『似た言葉使い分け辞典』(1991) (創拓社)

『類語例解辞典』(1994) (小学館)

がかりなさま。Besorgnis), „shinpai“ (心配。Sorge) oder „fuanshin“ (不安心。Unruhe)²⁾ definiert.

Was die Etymologie von *fuan* betrifft, so kommt dies schon in der klassischen japanischen Literatur in der Bedeutung von *Sorge* und gelegentlich in der von *Zwist* vor, obwohl es bis zur Meiji-Zeit eher Seltenheitswert gehabt zu haben scheint, da die Belegstellen in der Lexikographie³⁾ nur spärlich sind. Im *Vocabulario da Lingoa de Iapam* (日葡辞書)⁴⁾ ist es zum Beispiel nicht aufgeführt. Es handelt sich um ein Wort chinesischen Ursprungs, das sich bis ins *Lunyu* (論語) zurückverfolgen läßt, wo es *Unsicherheit*⁵⁾ bedeutet. Auch im modernen gesprochenen Chinesisch ist es durchaus gebräuchlich und steht seinem japanischen Pendant in der Bedeutung noch sehr nahe. Die Frage, ob die Bedeutung des Wortes *fuan* seit der Meiji-Zeit eine Entwicklung durchgemacht hat, die eine semantische Annäherung an *kyōfu* und *osore* bewirkt hätte, kann bei dem jetzigen Stand der Lexikographie nicht geklärt werden.

Wenn sich spontan aus dem Sprachgefühl ein deutlicher Unterschied zwischen den Wortgruppen *Sorge* und *Angst* ergibt, so liegt das daran, daß sie sich in der Intensität und im Bewußtseinsgrad unterscheiden. Die in der ersten Gruppe vertretenen Wörter drücken eine schwache, aber mehr oder weniger bewußte Reaktion auf eine reale oder imaginäre Schwierigkeit aus, während die in der zweiten Gruppe vertretenen Wörter eine starke und zudem instinktive Reaktion auf eine imaginäre oder reale Bedrohung oder Gefahr anzeigen. Was *fuan* anbelangt, so nimmt es in seiner Gruppe eine Sonderstellung ein, da es weniger eine bewußte Reaktion als einen instinktiven Gefühlszustand zum Ausdruck bringt. Hiermit rückt *fuan* natürlich in die Nähe von *kyōfu*, ist aber nicht damit zu verwechseln, da es sich genauso wie *Unruhe* im Deutschen von *Angst* und *Furcht* zu deutlich in der Intensität von *kyōfu* unterscheidet.⁶⁾ Auch wenn *Sorge*, *Unruhe* und *Angst* demselben Wortfeld angehören, so werden sie im Deutschen keinesfalls als Synonyme betrachtet, sondern bilden drei separate Lemmata.⁷⁾ Daß *fuan* im

2) 『広辞苑』(1973) (岩波書店)

3) 『日本国語大辞典』(1985) (小学館)

4) 『日葡辞典』, Nagasaki 1603-4
『邦訳日葡辞典』(1980) (岩波書店)

5) Hanyu dacidian, Shanghai 1986.

6) Dasselbe behauptete auch schon Littré, der in den entsprechenden französischen Wörtern „inquiétude, anxiété et angoisse... trois degrés d'un même état“ gesehen hatte. S. Artikel „Angoisse“ in: Dictionnaire alphabétique et analogique de la Langue Française, Paul Robert, Paris 1966.

7) Duden Vergleichendes Synonymwörterbuch, bearb. v. Paul Grebe, Wolfgang Müller u. a., Mannheim 1964.

Japanischen nicht in einer gesonderten Synonymgruppe aufgeführt wird, mag an dem Fehlen eines Abstraktums für *Unruhe* liegen. Darum auch die Paraphrasierung des deutschen *Unruhe* durch „ochitsuki no nai jōtai“ (落ち着きのない状態)⁸⁾ oder „ochitsuki no nasa“ (落ち着きのなさ)⁹⁾ in zweisprachigen Wörterbüchern. Festzuhalten bleibt, daß es sich bei *fuan* um einen Gefühlszustand handelt, der einerseits mit *shinpai* die geringe Intensität und mit *kyōfu* eine gewisse Instinktivität gemeinsam hat, während er sich andererseits in der Intensität von *kyōfu* und in der Instinktivität von *shinpai* unterscheidet.

Die gleiche Feststellung kann für die deutschen Äquivalente *Sorge*, *Unruhe* und *Angst* gemacht werden, weshalb sie in der deutschen Synonymik auch drei verschiedene Lemmata bilden. *Sorge* sind „bange und zweifelnde Gedanken, die man sich in gedrückter Stimmung über eine eigene oder fremde Notlage macht und die sich auf die Zukunft beziehen“.¹⁰⁾ Synonym zu *Sorge* verhalten sich *Besorgnis* und *Befürchtung*. *Sorge* ist immer *Sorge um etwas* und impliziert, daß man sich über Ursache und Gegenstand seiner Sorgen bewußt ist, ein Bewußtsein einer Schwierigkeit und der daraus entstehenden Konsequenzen. Natürlich kann dieses Bewußtsein zu einer instinktiven Reaktion führen, die sich ihrerseits dann wieder je nach Intensität in *Unruhe* oder *Angst* äußern kann. Demzufolge wäre eine Gruppe deutscher Synonyme gefunden, die der oben aufgeführten japanischen Synonymgruppe 1 entspräche, wobei aber *fuan* ausgeschlossen werden müßte, da es, wie wir festgestellt haben, ein selbständiges Lemma bildet. Für *Sorge* und *Besorgnis* würden im Japanischen *shinpai* (心配) und *kigakari* (気掛かり) zur Verfügung stehen, und für *Befürchtung* hätte man die Wahl zwischen *kenen* (懸念), *kigu* (危惧) oder *osore* (恐れ). Was *Unruhe* in seiner Bedeutung eines psychischen Zustandes betrifft, so fungiert es in deutschen Synonymwörterbüchern als eigenständiges Lemma und umfaßt die Synonyme *Unrast*, *Ruhelosigkeit* und *Nervosität*. Definiert wird es als „vorübergehender oder dauernder Mangel an innerer Ruhe und Ausgeglichenheit; inneres Erregtsein, das sowohl von einer charakterlich bedingten Lebhaftigkeit als auch von bangen Gedanken, Furcht, *Sorge* oder Erwartung herrühren kann; die *Unruhe* kann, muß aber nicht nach außen sichtbar sein“.¹¹⁾ Diese Definition wurde darum so ausführlich zitiert, weil sie alle Elemente vereinigt, die auch auf *fuan* zutreffen. Denn in der Tat beinhaltet auch *fuan* Elemente der *Sorge* und *Furcht*, die ihm eine Sonderstellung zwischen *shinpai* und *kyōfu* einräumen.

8) Deutsch-Japanisches Wörterbuch, hrsg. v. Yoshimasa Tomiyama, Ikubundō, 1987.

9) Großes Deutsch-Japanisches Wörterbuch, hrsg. von Kōji Kunimatsu u. a., Shōgakukan, 1985.

10) Duden Vergleichendes Synonymwörterbuch, 1964, a. a. O.

11) Ebenda.

Der japanischen Nachkriegslexikographie kann jedoch nicht allein die Schuld an dieser einseitigen Interpretation von *Angst* gegeben werden, denn man findet schon in den ersten Deutsch-Japanischen Wörterbüchern der Meiji-Zeit Beispiele für die Tendenz, *Angst* mit *fuan* zu übersetzen. Während das 1884 erschienene *Vollständige Deutsch-Japanische Wörterbuch* von Meiji-Kōikai & Nankōdō völlig richtig „kyōku“ (恐懼) und „kyōfu“ (恐怖)¹²⁾ als Hauptbedeutungen anführen, findet man im *Deutsch-Japanischen Wörterbuch* der Amerikanischen Missions Buchdruckerei von 1873 schon die schwächeren Bedeutungen „kizukai“ (氣遣) und „fuanshin“ (不安心)¹³⁾ vor. Das *Große Deutsch-Japanische Wörterbuch* von Katayama, das zum ersten Mal 1927 erschien und als Standardwerk der japanischen Germanistik galt, definiert *Angst* zwar richtig als „das aus Unruhe und Furcht entstehende Gefühl der Beklemmung“, führt dann aber als Übersetzungsvorschläge „munagurushiki omoi“ (胸苦しき思), „yarusenaki shinpai“ (遣る瀬なき心配) und „fuan“ (不安) an, während „kyōfu“ (恐怖) erst an fünfter Stelle rangiert.¹⁴⁾ Es scheint also schon vor dem Einfluß des Existentialismus eine Tendenz bestanden zu haben, *Angst* in die Nähe von *Sorge* zu rücken und damit seine Bedeutung abzu- schwächen.

Bei *Angst* handelt es sich um ein äußerst komplexes Wort, dem in der deutschen Lexikographie besondere Aufmerksamkeit gewidmet wurde, da es seit dem 19. Jahrhundert sowohl in der Philosophie als auch in der Psychoanalyse zu einem zentralen Begriff avanciert war. Und zwar in einem solchen Maße, daß auch in einsprachigen deutschen Wörterbüchern¹⁵⁾ die speziellere philosophische und psychoanalytische Bedeutung der allgemeinsprachlichen den Rang abzulaufen schien. Da seit den achtziger Jahren der Einfluß sowohl des Existentialismus als auch der Psychoanalyse zurückgegangen ist, scheint sich die deutsche Lexikographie wieder auf die allgemeinsprachliche Bedeutung von *Angst* zu besinnen. So wird *Angst* im *Deutschen Universalwörterbuch* des Duden als ein „mit Beklemmung, Bedrückung, Erregung einhergehender Gefühlszustand [angesichts einer Gefahr] und ein undeutliches Gefühl des Bedrohtseins“¹⁶⁾ beschrieben. Und das *Verglei-*

12) Vollständiges Deutsch-Japanisches Wörterbuch (einschließlich der im Deutschen gebräulichen Fremdwörter nebst einem Anhang), hrsg. v. N. Fukumi u. K. Ogurusu, Meiji-Kōikai & Nankōdō, 1884.

13) Deutsch-Japanisches Wörterbuch (mit einem Verzeichnis der unregelmäßigen Zeitwörter), Amerikanische Missions Buchdruckerei, Shanghai 1873.

14) Katayamas Großes Deutsch-Japanisches Wörterbuch (mit Worterklärungen in beiden Sprachen), hrsg. v. Masao Katayama, Nankōdō, 1927.

15) Ein gutes Beispiel dazu ist das *Vergleichende Synonymwörterbuch* des Duden von 1964 (a. a. O.), das dem Zeitgeist entsprechend die speziellere philosophische und psychoanalytische Bedeutung der allgemeinsprachlichen voranstellt.

16) Duden Deutsches Universalwörterbuch, bearb. v. Günther Drosdowski, Mannheim 1989.

chende Synonymwörterbuch des Duden spricht von einem „durch eine Gefahr hervorgerufene[n] unmittelbare[n] Affekt, der sich als Zustand der Beklemmung und Gelähmtheit oder als blinde, panische Reaktion auf die Gefahr äußern kann“.¹⁷⁾ Aber auch schon ältere Wörterbücher definieren die *Angst* als einen „Zustand der Beengung [...], der einen höheren Grad von Besorgnis oder Furcht zum Grunde hat, [...]“¹⁸⁾ oder als „mit einem unangenehmen Seelengefühle verbundene Beklemmung, welche von der Empfindung einer großen Furcht, Bangigkeit oder Traurigkeit herrührt“.¹⁹⁾ Alle Wörterbücher scheinen sich über die Ursachen der *Angst* (Bedrohung oder Gefahr) und die Reaktionen, die sie auslöst (Beklemmung) einig zu sein. Über die Intensität des mit diesem Zustand einhergehenden Gefühls scheint jedoch keine Einstimmigkeit zu herrschen, denn einerseits scheint es nur „undeutlich“ und „lähmend“ zu sein, während es andererseits aber auch zu einer „blinde[n], panische[n] Reaktion“ führen kann. Trotzdem scheint es sich ganz eindeutig durch die Intensität von *Sorge* und *Unruhe*²⁰⁾ zu unterscheiden, da nicht wenige Wörterbücher *Angst* als eine *große Sorge* und *Unruhe* werten. *Angst* unterscheidet sich zudem von *Sorge* dadurch, daß sie keine bewußte, sondern eine unbewußte Reaktion auf Gegenwärtiges darstellt, während *Sorge* reflexiv und meistens auf Zukünftiges²¹⁾ bezogen ist. Und wenn Campe ihr „einen höheren Grad von [...] Furcht“²²⁾ zuspricht, dann weist dies auf das stark irrationale Element hin, das der *Angst* innewohnt und sie ins Unendliche zu steigern vermag. Mit dem Wort *Angst* wird somit ein breites Intensitätsspektrum abgedeckt, das von einem höheren Grad der Besorgnis über die Furcht bis zur Panik reicht.

Zum philosophischen Problem wurde das Wort *Angst* erst durch die in der Nachfolge von Kierkegaard getroffene Unterscheidung von *Angst* und *Furcht*, die dann nicht nur für die Philosophie, sondern auch für die Lexikographie weitreichende Folgen hatte. Die Definition der *Angst* im *Begrebet Angest* (1844) (Dt.: Der Begriff Angst) stützt sich auf die allgemeinsprachliche Bedeutung des dänischen *Angest*, welches sich in der Bedeutung trotz etymologischer Verwandtschaft nicht

17) Duden Vergleichendes Synonymwörterbuch, 1964, a. a. O.

18) Eberhard, Johann August: Synonymisches Wörterbuch der deutschen Sprache, bearb. v. Otto Lyon, 17. Aufl., Leipzig 1910.

19) Campe, Joachim Heinrich: Wörterbuch der deutschen Sprache, Nachdruck mit einer Einführung und Bibliographie v. Helmut Henne, Hildesheim / New York 1969.

20) Vgl. Sanders, Daniel: Wörterbuch der deutschen Sprache (Mit Belegen von Luther bis auf die Gegenwart), Leipzig 1876.

21) Vgl. ebenda.

22) Vgl. Campe, a. a. O.

vollkommen mit dem deutschen *Angst* deckt. Im Dänischen bedeutet *Angest* einen intensiven Angstzustand, der häufig keine deutliche Ursache hat.²³⁾ Hier die berühmte kierkegaardsche Definition in der deutschen Übersetzung:

Man sieht den Begriff *Angst* nahezu niemals in der Psychologie behandelt, ich muß daher darauf aufmerksam machen, daß er ganz und gar verschieden ist von Furcht und ähnlichen Begriffen, die sich auf etwas Bestimmtes beziehen, wohingegen *Angst* die Wirklichkeit der Freiheit als Möglichkeit für die Möglichkeit ist. Man wird darum beim Tier *Angst* nicht finden, eben weil es in seiner Natürlichkeit nicht als Geist bestimmt ist.²⁴⁾

Anzumerken ist hier gleich, daß Kierkegaard *Angst* (*Angest*) nicht allein der *Furcht* (*Frygt*) gegenüberstellt, sondern allen „ähnlichen“ Begriffen (og lignende Betegnelse). Die starke Polarisierung der beiden Begriffe, die dann im Deutschen und über das Deutsche in anderen Sprachen stattgefunden hat, war eigentlich in dieser Weise nicht beabsichtigt. Kierkegaard wollte dem Wort *Angest* eigentlich nur einen besonderen Platz unter verwandten Begriffen, für die *Frygt* nur ein Beispiel war, einräumen, um es für seine Philosophie brauchbar zu machen. Die Dichotomie *Angst-Furcht* ist erst durch eine Ungenauigkeit in der ersten deutschen Übersetzung von Kierkegaards Werk möglich geworden, wo es anstelle von „Furcht und ähnlichen Begriffen“ „Furcht und ähnliche [...] Zustände“ heißt.²⁵⁾ Diese Übersetzung hat dann Heidegger dazu geführt, auch für die deutsche Sprache diese Unterscheidung zu treffen.

Wie unterscheidet sich phänomenal das, wovor die *Angst* sich ängstigt, von dem, wovor die Furcht sich fürchtet? [...] Das Wovor der *Angst* ist völlig unbestimmt. [...] Daß das Bedrohende nirgends ist, charakterisiert das Wovor der *Angst*. [...] Das Wovor der *Angst* ist die Welt als solche [...], wovor die *Angst* sich ängstigt ist das In-der-Welt-Sein selbst. [...] Die *Angst* vereinzelt und erschließt so das Dasein als „solus ipse“. [...] In der *Angst* ist einem „unheimlich“.²⁶⁾

23) Bergenholtz, Henning: Das Wortfeld „Angst“, Stuttgart 1980, S. 66.

24) Kierkegaard, Sören: Der Begriff Angst, in: Gesammelte Werke, Bd. 11, Düsseldorf 1958, S. 40.

25) Kierkegaard, Sören: Der Begriff Angst. Eine simple psychologisch-wegweisende Untersuchung in der Richtung auf das dogmatische Problem der Erbsünde. Übersetzt v. Dr. C. Schrimpf. Jena 1912. Zitiert nach Bergenholtz, a. a. O., S. 66. In der japanischen Übersetzung von Saito Shinji, die nach dieser deutschen Übersetzung erfolgte, besteht diese Ungenauigkeit weiterhin fort. 「不安は恐怖やそれに似たいろいろな状態とは...」キルケゴール『不安の概念』斎藤信治訳 (1959) (岩波文庫) [68頁]

26) Heidegger, Martin: Sein und Zeit I, Halle a. d. Saale 1927, S. 186-187.

Diese Definition der *Angst* sollte in den fünfziger und sechziger Jahren nachhaltige Wirkungen auf die Lexikographie haben. Der Charakter des Unbestimmten, der über das Dänische jetzt auch dem deutschen Wort *Angst* im Gegensatz zur *Furcht* unterlegt worden war, taucht aber vor dem zweiten Weltkrieg noch in keiner Wörterbuchdefinition als diskriminierendes Merkmal auf. Ganz entgegengesetzt behauptet zum Beispiel Sanders, daß „das A(ngst) Erregende“ und „A(ngst)“ „stärker“ als das „Bangigkeit Erregende“ und die „Bangigkeit“ seien, „indem diese wie Sorge sich nicht auf so Gegenwärtiges bezieht: Wir sehn z. B. mit Bangigkeit in die Zukunft, ungewiß, ob sie uns Gutes oder Böses bringen wird; sobald aber das Gefürchtete eintritt oder wir es auch nur als eintreffend uns vergegenwärtigen, packt uns A(ngst).“²⁷⁾ Für Sanders ist demnach die *Angst* im Unterschied zur *Bangigkeit* eine Reaktion auf eine konkrete Situation.

Der Gegensatz *Angst-Furcht*, wie er vom Existentialismus eingeführt wurde, scheint im allgemeinen Sprachbewußtsein nicht existiert zu haben. *Angst* und *Furcht* bestehen bis ins zwanzigste Jahrhundert nebeneinander, ohne daß ein prägnanter Unterschied sichtbar wird. Trotzdem gehen die Wörterbücher in ihren Definitionen der *Angst* auseinander. So sieht Adelung in ihr „die Beklemmung der Brust, als eine Wirkung der dunklen Empfindung eines hohen Grades von Furcht und Traurigkeit“²⁸⁾ während sie für das Grimmsche Wörterbuch „eine quälende sorge, zweifelnder, beengender zustand überhaupt“²⁹⁾ ist. Beide Male handelt es sich um Intensivstufen, aber jeweils eines anderen Begriffes. Wir scheinen also zu unserem Ausgangsproblem zurückgekehrt zu sein, denn wieder stellt sich die Frage, welchem Wortfeld *Angst* zuzuordnen ist. Die Behauptung einerseits, daß „Grimms Hinweis auf Angst als eine Intensivierung von Sorge [...] auch für unseren Sprachzustand geltend“ sei, und andererseits, daß Adelung zu sehr von der Etymologie beeinflusst gewesen sei, da er „Angst“ mit „Enge“ und nicht mit „Gefahr, Fluchtendenzen, Erregtheits- und Bedrohlichkeitsgefühle[n]“³⁰⁾ in Verbindung bringe, läßt sich nicht aufrechterhalten. Denn Adelungs Definition der *Angst* als einer „Furcht“ impliziert das Element der Gefahr, das in der Grimmschen Definition vollkommen fehlt. Die Definition der *Angst* als einer quälenden Sorge, die noch für die Luthersprache der Bibel und das

27) Sanders, a. a. O.

28) Adelung, Johann Christoph: Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart (mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders aber der Oberdeutschen), Leipzig 1793. Zweite vermehrte und verbesserte Ausgabe in 4 Bdn. Nachdruck mit einer Einführung und Bibliographie v. Helmut Henne, Hildesheim / New York 1970.

29) Grimm, Jacob u. Wilhelm: Deutsches Wörterbuch, Leipzig 1854–1963.

30) Bergenholtz, a. a. O. S. 83.

Frühneuhochdeutsche zutrifft,³¹⁾ entspricht nicht nur nicht mehr dem heutigen Sprachgebrauch, sondern widerspricht ihm sogar. *Furcht*, und nicht umgekehrt, wird heute als ein Synonym von *Angst* empfunden, da *Angst* als Ausdruck des Gefühls des Bedrohtseins im Angesicht einer Gefahr in der heutigen gesprochenen und geschriebenen Sprache *Furcht* immer mehr verdrängt. Während das Verhältnis von *Angst* und *Furcht* im Kaeding-Korpus, der um die Jahrhundertwende erstellt wurde, noch 1:2 (560 Belege für *Angst* und 937 für *Furcht*) ist, hat sich dieses Verhältnis in der Limastextsammlung und im Freiburger Korpus, die in den sechziger und siebziger Jahren kompiliert wurden, mit 6:1 (928 Belege für *Angst* und nur noch 160 für *Furcht*) eindeutig zugunsten von *Angst* verschoben.³²⁾ Der Unterschied von *Angst* und *Furcht* ist heute mehr stilistischer als semantischer Natur, was auch der Eintrag *Furcht* im *Großen Wörterbuch der deutschen Sprache* des Duden bestätigt: „Angst angesichts einer Bedrohung oder Gefahr / in der Allgemeinsprache wird ‚Furcht‘ meist als gehobener Ausdruck für ‚Angst‘ verwendet.“³³⁾ Der statistische Rückgang des Wortes *Furcht* in der gesprochenen und geschriebenen Sprache spiegelt diesen Wandel des allgemeinen Sprachbewußtseins deutlich wider. Die Kollokationen von *Angst* und *Furcht* zeigen zwar, daß die beiden Wörter in den meisten syntagmatischen Verbindungen austauschbar sind: *Angst / Furcht* *erfaßt, ergreift, befällt, überkommt einen. Angst / Furcht* *erwecken, hervorrufen, verbreiten. Die Angst / Furcht* *bekämpfen, überwinden, verlieren, vertreiben. Jmdm. Angst / Furcht* *einflößen, einjagen. Vor Angst / Furcht* *beben, zittern.* Trotzdem setzt sich aber auch in diesen Kontexten immer mehr die Variante *Angst* durch. Allein die Zahl der Komposita, die mit *Angst* gebildet werden, gibt Aufschluß über seine Wichtigkeit im heutigen Deutsch, während *Furcht* die Fähigkeit, Komposita zu bilden, verloren zu haben scheint. *Angstgefühl, Angstgegner, Angsthase, Angstneurose, Angstpartie, Angstpsychose, Angstschweiß* und *Angstzustand* sind alles gängige Ausdrücke neueren Datums, denen *Furcht* kein einziges Kompositum entgegenzusetzen hat. So findet sich bezeichnenderweise auch kein Eintrag unter *Furcht* im *Illustrierten Lexikon der deutschen Umgangssprache*, während *Angst* mit einer ganzen Reihe umgangssprachlicher Komposita vertreten ist.³⁴⁾

Paradoxerweise scheinen die Lexikographen des Duden dennoch davor zurück-

31) Frühneuhochdeutsches Wörterbuch, hrsg. v. Robert R. Anderson u. a., Berlin / New York, 1989.

32) Bergenholtz, S. 83.

33) Vgl. Duden „Das große Wörterbuch der deutschen Sprache“ in 8 Bdn., hrsg. u. bearb. unter der Leitung von Günther Drosdowski, Mannheim 1993.

34) Vgl. Küpper, Heinz: *Illustriertes Lexikon der deutschen Umgangssprache*, in 8 Bdn., Stuttgart 1982.

zuscheuen, *Angst* und *Furcht* als rein stilistische Varianten zu betrachten,³⁵⁾ zumal sie für *Angst* die Notwendigkeit einer Gefahr nicht voraussetzen und *Angst* zusätzlich als „undeutliches Gefühl des Bedrohtseins“³⁶⁾ eingrenzen. Die Tatsache, daß noch im neuesten Duden *Angst* als ein „undeutliches Gefühl“³⁷⁾ angesehen wird, ist ein weiteres Zeichen des nachhaltigen Einflusses existentialistischen Gedankenguts. In keinem der vor dem zweiten Weltkrieg erschienenen Wörterbücher (Adelung, Campe, Grimm, Sanders, Paul u. Trübner) geht die Komponente „undeutliches Gefühl“ in die Definition des Wortes *Angst* ein. Erst nach dem zweiten Weltkrieg wird *Angst* immer philosophischer als „undeutliche, aber erregende Empfindung des Bedrohtseins und der Beklemmung angesichts einer vorhandenen oder erwarteten Gefahr und als das mehr im Unterbewußtsein wirkende Gefühl der Ungesicherheit und des Bedrohtseins durch unbekannte Mächte“³⁸⁾ definiert, was zweifelsohne auf die beeindruckende Anzahl der Veröffentlichungen zum Thema *Angst* nach dem zweiten Weltkrieg und bis in die siebziger Jahre zurückzuführen ist. Noch heute hält zum Beispiel der Brockhaus Wahrig an einer Definition fest, die als ein Relikt der Glanzzeit des Existentialismus zu werten ist. *Angst* wird hier als „große Sorge, Unruhe, unbestimmtes, oft grundloses Gefühl, bedroht zu sein“ definiert, während *Furcht* als „Gefühl des Bedrohtseins durch etwas Bestimmtes, verbunden mit dem Wunsch, es abzuwehren od. zu fliehen“³⁹⁾ abgesetzt wird. Warum *Furcht* mit dem „Wunsch zu fliehen“ verbunden wird und *Angst* nicht, ist nur schwer ersichtlich. Daß eine solche Definition japanische Germanisten gerade dazu einladen muß, *Angst* mit *fuan* zu übersetzen, versteht sich von selbst. Denn hier kommt *Angst* dem Wortfeld *Sorge* verdächtig nahe. Was die Unbestimmtheit und Grundlosigkeit der *Angst* betrifft, so hatte schon das *Historische Wörterbuch der Philosophie* festgestellt, daß „die verbreitete Scheidung zwischen A. als gegenstandslosem, frei flottierendem Gefühl und Furcht als einem gegenstandsgerichtetem [...] sich weder im Hinblick auf die Verwendung der Begriffe in der gesamten Literatur noch vom allgemeinen Sprachgebrauch her aufrecht erhalten [läßt]“.⁴⁰⁾ Im *Deutschen*

35) Das *Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache* hat diesen Schritt vollzogen, indem es in einem Zirkelschluß einerseits *Angst* als „banges Gefühl, Furcht“ und andererseits *Furcht* als „banges Gefühl, Angst“ definiert. Vgl. *Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache*, hrsg. v. Ruth Klappenbach und Wolfgang Steinitz, Akademie der Wissenschaften der DDR, Berlin 1977.

36) Im *Großen Wörterbuch der deutschen Sprache* des Duden von 1993 wird „Gefahr“ in eckigen Klammern angeführt. A. a. O.

37) Ebenda.

38) Duden Vergleichendes Synonymwörterbuch, 1964, a. a. O.

39) Brockhaus Wahrig Deutsches Wörterbuch, in 6 Bdn., Wiesbaden / Stuttgart 1980.

40) *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, hrsg. v. Joachim Richter, Basel / Stuttgart 1979.

Universalwörterbuch findet sich diese These noch einmal bekräftigt: „[...] in der Fachsprache der Psychologie wird öfter zwischen ‚Angst‘ als unbegründet, nicht objektbezogen und ‚Furcht‘ als objektbezogen differenziert; in der Alltagsprache ist diese Differenzierung nicht üblich.“⁴¹⁾ Trotzdem ist es nicht ganz zufällig, wenn *Angst* und nicht *Furcht* mit Unbestimmtheit assoziiert wird. Und dies scheint ansatzweise schon vor dem Aufkommen des Existentialismus geschehen zu sein, denn schon Adelung spricht von einer „dunklen Empfindung“⁴²⁾ und Sanders von einer „unerklärliche[n] Angst“⁴³⁾, obwohl sie es vermeiden, das Wort auf diese Definition festzulegen. Wenn *Angst* und nicht *Furcht* zum zentralen Begriff der existentialistischen Philosophie avancierte, so war das in den syntagmatischen und phraseologischen Möglichkeiten des Wortes schon selbst angelegt. Denn *Angst* im Gegensatz zu *Furcht* läßt sich sowohl mit als auch ohne Präpositionalobjekt konstruieren. *Ich habe Angst* ist im Deutschen ein vollständiger Satz, während *Ich habe Furcht* wohl allgemein kaum akzeptabel ist. *Furcht haben* scheint mit der Präposition *vor* eine phraseologische Einheit zu bilden, was dazu führt, daß man intuitiv das Objekt der Furcht, das Wovor erwartet. Daß ein Wort, welches die Möglichkeit bietet, ohne Objekt einen vollständigen Satz zu bilden, zum Ausdruck eines „gegenstandslosen“ Gefühls prädestiniert ist, braucht hier wohl nicht weiter ausgeführt zu werden.⁴⁴⁾ Wenn heute noch in Deutsch-Japanischen Wörterbüchern behauptet wird, daß „der Gegenstand der Angst vager sei als der der Furcht“⁴⁵⁾, so läßt sich das allgemeinsprachlich nicht rechtfertigen. Der Gegenstand der Äußerung *Ich habe Angst* hat, obwohl ihr das Präpositionalobjekt fehlt, in den meisten Fällen durchaus nichts Vages an sich. Allein erübrigt es sich, ihn näher anzugeben, da er sich aus dem Kontext ergibt.

Angst hatten alle beide. Dückerhoff mehr als Koljaiczek.⁴⁶⁾

両者とも不安だったのだ。コリヤイチェクよりはむしろデユカーホフのほうが⁴⁷⁾。

41) Duden Deutsches Universalwörterbuch, a. a. O.

42) Adelung, a. a. O.

43) Sanders, a. a. O.

44) Ohne Präpositionalobjekt läßt sich hingegen das reflexive Verb *sich fürchten* konstruieren: *Ich fürchte mich* entspricht abgesehen von eventuellen stilistischen Erwägungen *Ich habe Angst*. In phraseologischer und statistischer Hinsicht ist darum auch *sich fürchten (vor)* das eigentliche Synonym zu *Angst haben (vor)* und nicht etwa das äußerst seltene *vor etwas Furcht haben*. Beispiel: „Der Collie war so bissig, daß sie sich fürchtete, er fühlte ihre Angst“. Zitiert nach Bergenholtz, a. a. O., S. 211.

45) [Angstの場合は、恐れの対象が Furcht より漠然としている], in: Großes Deutsch-Japanisches Wörterbuch, Shōgakukan, a. a. O.

46) Grass, Günter: Die Blechtrommel, Frankfurt a. M. 1974, S. 27.

47) ギュンター・グラス『ブリキの太鼓』第一部、高本研一訳 (1978) (集英社文庫) [33頁]

Der Kontext läßt keine Zweifel darüber, wovor die beiden *Angst* haben: Koljaiczeck davor, daß Dückerhoff seine falsche Identität entlarvt und ihn der Polizei, die ihn wegen Brandstiftung sucht, preisgibt, und Dückerhoff davor, daß der polizeilich gesuchte Koljaiczeck ihn präventiv über Bord befördert. Daß es sich hier nicht um ein *unbestimmtes* Gefühl der *Unsicherheit* (不安) handelt, sondern um nackte *Angst*, hätte der Übersetzer eigentlich erkennen müssen.

In der Literatur wird das Element der Unsicherheit erstmals von den deutschsprachigen Schriftstellern des 20. Jahrhunderts mit dem Begriff *Angst* assoziiert. Wenn Rilke, Kafka oder Musil von ihrer eigenen sehr speziellen *Angst* oder der ihrer Romanfiguren sprechen, dann tun sie das in der Absicht, eine passende Vokabel für die mit dem Ausklang des neunzehnten Jahrhunderts entstandene neue Lebensbefindlichkeit des Menschen zur Verfügung zu haben, die innerhalb ihrer Werke, aber nicht in der Allgemeinsprache Gültigkeit hat.

Eine weitere in Anlehnung an Kierkegaard aufgestellte These der existentialistischen Angsttheoretiker ist die Behauptung, daß Tiere keine *Angst*, sondern nur *Furcht* empfinden. Diese These mag, soweit das nachzuprüfen ist, im Rahmen der existentialistischen Philosophie ihre Berechtigung haben. In der Allgemeinsprache findet sie jedoch keine Bestätigung. Im Gegensatz zum Dänischen können Tiere im Deutschen sowohl *Angst vor etwas* haben als auch ganz generell nur *Angst* haben. Der Elefant hat bekanntlich *Angst* vor Mäusen und der Angsthase hat immer und sehr oft grundlos *Angst*. Hier macht sich auch der Unterschied zu *fuan* deutlich bemerkbar, da Tiere *fuan* grundsätzlich nicht empfinden können. Und zudem wäre es genauso ungewöhnlich, das Wort *fuan* aus dem Mund eines Kindes zu hören, während *Angst* durchaus zum Standardwortschatz eines deutschen Kindes gehört. *Fuan* scheint eine Bewußtseinsstufe, die ein reflexives Erfassen der eigenen Situation ermöglicht, vorauszusetzen. *Angst* dagegen beruht auf einer instinktiven Reaktion, die das Denken ausschließt.

Daß gerade *Angst* und nicht so sehr *Furcht* mit bestimmten körperlichen Reaktionen verbunden wird⁴⁸⁾, erklärt sich aus der Etymologie des Wortes. Noch Luther war sich dieser Etymologie bewußt und assoziierte *Angst* mit *Enge*⁴⁹⁾, während heute wohl den wenigsten Sprechern dieser Zusammenhang auffallen wird. Da *Angst* etymologisch aus *Enge*⁵⁰⁾ entstanden ist, wurde sie immer auch mit dem Gefühl der Beklemmung in Zusammenhang gebracht. Fast kein Wörterbuch

48) Duden Das Große Wörterbuch der deutschen Sprache, in 6 Bdn., hrsg. v. der Dudenredaktion unter Leitung von Günther Drosdowski, Mannheim 1976.

49) Vgl. Grimm, a. a. O.

50) Vgl. Etymologisches Wörterbuch des Deutschen, hrsg. vom Zentralinstitut für Sprachwissenschaft unter der Leitung von Wolfgang Pfeifer, Berlin 1989.

seit Adelung unterläßt es, darauf ausdrücklich hinzuweisen. *Angst* enthält ein physiologisches Element, welches man vergeblich in diesem Maße in *Furcht* suchen würde. Wenn wir *Angst* empfinden, beschleicht uns gleichzeitig auch ein Gefühl der Beklemmung: *Es schnürt uns die Kehle und den Magen zu*. Darum assoziiert Kafka auch *Angst* und nicht *Furcht* mit dem Gefühl des Ersticken:

Ich habe sie lieb, soweit ich dessen fähig bin, aber die Liebe liegt zum Ersticken begraben unter *Angst* und Selbstvorwürfen.⁵¹⁾

Eine Vielzahl entsprechender Kollokationen belegt die sprachliche Assoziation von *Angst* mit instinktiven physiologischen Reaktionen: Die *Angst lähmt, schüttelt, würgt* einen. Man *bebt, zittert, schwitzt, stirbt* vor *Angst*. Man *macht sich* oder *hat die Hosen voll* vor *Angst*. *Beklemmende, tierische* *Angst* befällt einen. Obwohl *Angst* und *Furcht* durchaus als Synonyme zu bewerten sind, so überwiegt in *Angst* zweifelsohne das instinktive und physiologische Element. Darum gibt es *Angstschweiß*, aber keinen **Furchtschweiß*. Überhaupt werden alle Angstgefühle, die mit physiologischen Reaktionen verbundene pathologische Zustände beschreiben, durchweg mit *Angst* und nicht mit *Furcht* beschrieben: *Platzangst, Höhenangst, Lebensangst*. In einigen ostmitteldeutschen Dialekten wurden zum Beispiel noch in diesem Jahrhundert Schmerzempfindungen durch das Wort *Angst* ausgedrückt. So sprach man in diesen Dialekten von *Kopfangst* oder *Bauchangst*.⁵²⁾ Wenn Rilke im folgenden Satz von *Angst* und nicht von *Furcht* spricht, dann spielt er direkt auf diesen physiologischen Aspekt der *Angst* an:

Die Gasse begann von allen Seiten zu riechen. Es roch, soviel sich unterscheiden ließ, nach Jodoform, nach dem Fett von pommes frites, nach *Angst*.⁵³⁾

街路いっせいに匂いはじめた。ヨードホルムと馬鈴薯をいためる油脂と精神的な不安と、僕はどうやらこの三種の匂いをかぎ分けることができた。⁵⁴⁾

Da *fuan* im Japanischen nie mit Gerüchen und im allgemeinen nie mit körperli-

51) Kafka, Franz: Tagebücher 1910–1923, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt a. M. 1973, S. 197 (Tagebucheintrag vom 14. 5. 1913)

52) Es handelt sich um das Gebiet, das sich nördlich der tschechischen Grenze zwischen Plauen und Görlitz erstreckt. Vgl. König, Werner: dtv-Atlas zur deutschen Sprache, München 1978, S. 174–175.

53) Rilke, Rainer Maria: Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge, in: Sämtliche Werke, Bd. VI, Frankfurt a.M. 1966, S. 709.

54) リルケ『マルテの手記』 大山定一訳 (1953) (新潮文庫) [8頁]

chen Reaktionen assoziiert wird, wirkt die Übersetzung etwas unnatürlich, zumal der Übersetzer hier die Bedeutung von *Angst* in ihr Gegenteil verkehrt, indem er „seishinteki na“ (seelische) hinzufügt. Die *Angst*, die Malte mit seinem Geruchssinn wahrzunehmen glaubt, strömt ihm aus dem Militärkrankenhaus entgegen, an dem er gerade vorbeigekommen ist. Und sie ist hier durchaus körperlich gemeint, denn ihr Geruch rührt von den in der Stunde der Krankheit oder des Todes im menschlichen Körper hervorgerufenen Sekretionen und Ausdünsten her. *Kyōfu* hätte sich darum hier dem japanischen Übersetzer aufdrängen sollen. Denn mit *kyōfu* können auch im Japanischen Gerüche verbunden werden, während *fuan* dieser physiologische Aspekt der *Angst* vollkommen fehlt. Gerade wegen der stark physiologischen Konnotation kann *Angst* auch extreme Gefühlszustände ausdrücken. In diesen Fällen wird das Gefühl der *Angst* dann zusätzlich durch Adjektive wie *panisch*, *namenlos* usw. spezifiziert. Und je extremer die *Angst*, desto weiter entfernt sie sich vom Begriff *fuan*. Vereinigen wir die bisher zu Tage gekommenen Merkmale der *Angst*, so ergibt sich folgende Definition:

Angst (= Gefühl)

Ursache:	reale oder imaginäre Bedrohung, Gefahr
Symptome:	Beklemmung
Reaktionstyp:	instinktiv
Intensität:	stark (große Besorgnis) bis extrem (Panik)
Besondere Merkmale:	zuweilen undeutliches und gegenstandsloses Gefühl

Voraussetzung für den Zustand der *Angst* ist also das Vorhandensein einer Bedrohung oder Gefahr, die natürlich real oder imaginär sein können. Es wird sich nur schwerlich behaupten lassen, daß *fuan* als Auslöser eine Gefahr oder Bedrohung benötige. *Fuan* kann wie *Sorge* sowohl auf etwas Zukünftiges gerichtet⁵⁵⁾ als auch eine unmittelbare Reaktion auf etwas Gegenwärtiges sein. Dem deutschen Wort *Angst* käme im Japanischen zweifelsohne *kowai* (怖い) am nächsten, zumal es im *Daijirin* ähnlich definiert wird: „Der Drang zu fliehen im Angesicht einer Gefahr. Das Gefühl der Lähmung, wenn man sich bedroht fühlt.“⁵⁶⁾ Keines der hier untersuchten zweisprachigen Wörterbücher führt *kowai* als Äquivalent zu *Angst* an, was wohl damit zu erklären ist, daß die japanischen

55) 「これから起る事態に対する恐れから、気持ちが落ち着かないこと。」『大辞林』(1988) (三省堂)

56) 「危害を加えられそうで逃げ出したい感じだ。自分に危険なことが起りそうで身がすくむ思いだ。」『大辞林』(1988)

Lexikographen sich gescheut haben, die Kategorie der Substantive zu verlassen und dem deutschen Substantiv ein japanisches Adjektiv gegenüberzustellen. Als ob sich Wortarten in den verschiedenen Sprachen entsprechen müßten! Dabei bietet sich gerade *kowai* in vielen Fällen als Übersetzung für *Angst* an, unabhängig davon, ob es mit oder ohne Präpositionalobjekt steht. Ein deutsches Kind, das sich allein in einem dunklen Raum befindet und sich plötzlich zutiefst verunsichert fühlt, würde zweifelsohne sagen: „Ich habe Angst!“ Das japanische Kind würde unter den gleichen Umständen mit „*kowai yo*“ (怖いよ) reagieren. Auch wenn *Angst* von einem Präpositionalobjekt gefolgt wird, bieten sich in der Regel *kowai* oder *kowagaru* (恐がる) an. *Angst vor der Dunkelheit* oder *vor dem Donner haben* wären gleichfalls mit *makkura de kowai* (真っ暗で怖い) bzw. *kaminari ga kowai* (雷が怖い) zu übersetzen. Da aber in den japanischen Wörterbüchern *fuan* als erste Bedeutung von *Angst* angegeben wird, scheinen viele Übersetzer zwischen der sinnfälligen und der wörterbuchgetreuen Übersetzung zu schwanken.

Oskar hatte *Angst* vor der Straßenbahnfahrt am Friedhof Saspe vorbei.⁵⁷⁾
 オスカルは市電でザスベ墓地のそばを通るのが恐かった。⁵⁸⁾

Törichte *Angst* hatte sie (Maria) vor mir, zitterte ein wenig...⁵⁹⁾
 彼女は愚かにもぼくに対して不安を感じ、少しばかり身体を震わせ...⁶⁰⁾

Hier drängt sich kein plausibler Grund auf, zwei im Wesen verschiedene Gefühle zu vermuten. Oskar hat *Angst* vor der Straßenbahnfahrt, da sie Erinnerungen an den schrecklichen Tod seines mutmaßlichen Vaters heraufbeschwört. Und Maria hat *Angst* vor Oskar, weil er ihr immer unheimlicher wird, was sich, typisch für das Phänomen der *Angst*, in einer körperlichen Reaktion äußert: dem Zittern. *Fuan* gibt einen zu schwachen und vagen Eindruck von dem Gefühl, das Maria hier empfindet. Nicht Unsicherheit, was *fuan* entspräche, verspürt sie, sondern nackte *Angst* vor dem potentiellen Mörder Oskar.

Da *fuan* im Japanischen mit *shinpai* (Sorge) assoziiert wird, fehlt ihm die in der *Angst* zum Ausdruck kommende Intensität, was in manchen Kontexten den Sinn des Textes vollkommen entstellen kann.

Verkrustet schwiegen die Schnittwunden, mochten jedoch schmerzen und Jans *Angst* nähren, die in dem niedrig stickigen Raum keinen Auslauf hatte.⁶¹⁾

57) Grass, a. a. O., S. 324.

58) ギュンター・グラス『ブリキの太鼓』第二部 [94 頁]

59) Grass, a. a. O., S. 347.

60) ギュンター・グラス『ブリキの太鼓』第二部 [122 頁]

61) Grass, a. a. O., S. 287.

切り傷はかさぶたに蔽われて沈黙していたが、まだ痛むらしく、それが、この天井の低い息の詰まりそうな部屋には出口がない、というヤンの心配を昂じさせた。⁶²⁾

Hier macht der Übersetzer Bronski unfreiwillig zu einem Helden, obwohl er im deutschen Text eigentlich ein, wenn auch sympathischer, Feigling ist. Jan Bronski befindet sich in der polnischen Post zu Danzig, um sie mit einigen polnischen Landsleuten vor den anrückenden Deutschen zu verteidigen. Als diese aber das Feuer eröffnen, verfällt er in einen panikartigen Zustand, vergißt alle Verteidigungsabsichten und versucht durch ein makabres Skatspiel mit dem tödlich verwundeten Kobyella und dem auf dem Höhepunkt des Zynismus angelangten Oskar seine *Angst* zu vergessen. Hier ist die Intensität der *Angst* so groß, daß sie gleichbedeutend mit *Panik* ist und keinen Spielraum für eine Übersetzung mit *fuan* zuläßt. Trotzdem hat der Übersetzer *shinpai* für die beste Lösung gehalten, da er, irregeführt durch die Deutsch-Japanischen Wörterbücher, *Angst* mit *fuan* assoziiert und ohne zu zaudern den Schritt zu *shinpai* gewagt hat, was ganz dem japanischen Assoziationsschema entspricht.⁶³⁾ Indem die Wörterbücher *fuan* als erste Übersetzung für *Angst* angeben, situieren sie *Angst* in einem dem Deutschen fremden Assoziationsfeld. *Angst* wird im Deutschen mit *Furcht* assoziiert und nicht mit *Sorge*.

Prüfungsangst läßt im allgemeinen nur *shiken mae no fuan* (試験前の不安) oder *shiken ni taisuru fuan* (試験に対する不安) zu, es sei denn, es handle sich um das klinische Phänomen einer Phobie, wo dann *kyōfushō* (恐怖症) in Frage käme. Das Beispiel zeigt, daß es verschiedene Abstufungen der *Ängste* gibt, von denen dann nur die schwächste Form eine Übersetzung mit *fuan* erlauben würde. Drückt *Angst* eine starke Form der *Furcht* aus, so läßt sich das meistens an der Redewendung ablesen. Idiomatiche Wendungen wie *Angst haben* (*bekommen*), *jmdm. Angst machen* (*einjagen*), *in Angst geraten* (*versetzen*), *es mit der Angst zu tun bekommen*, *von Angst ergriffen* (*gepackt*, *gequält*) werden usw. dürften keine Zweifel darüber aufkommen lassen, daß *fuan* hier fehl am Platze wäre. Sehr oft geben auch Adjektivattribute wie *blinde*, *tierische*, *namenlose*, *grenzenlose*, *schreckliche*, *panische Angst*⁶⁴⁾ darüber Aufschluß, um welchen Grad der *Angst* es sich handelt. Trotzdem ziehen die meisten

62) ギュンター・グラス『ブリキの太鼓』第二部 [49頁]

63) Der japanische Übersetzer hat denselben Assoziationsfehler vier Seiten weiter noch einmal wiederholt: „[...] und der Angst des mutmaßlichen Vaters mit dem einzig wirksamen Mittel, dem Skatspiel zu begegnen. Grass, a. a. O., S. 291. ... スカート遊びという唯一効目のある薬であって、ぼくの推定上の父親の不安とつき合ってしまったのである。ギュンター・グラス『ブリキの太鼓』第二部 [53-54頁]

64) Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, a. a. O.

deutsch-japanischen Wörterbücher auch in diesen Kontexten *fuan* als Übersetzung vor. *Jmdm. Angst einjagen* wird mit „*aru hito o fuan ni otoshiireru*“ (或人を不安に落とし入れる)⁶⁵⁾, *es mit der Angst zu tun bekommen*, und *in Angst geraten* mit „*fuan ni naru*“ (不安になる)⁶⁶⁾ übersetzt. Als extrem ist die Übersetzung von *keine Angst kennen* mit „*fuan o shiranai*“ (不安を知らない)⁶⁷⁾ zu werten, obwohl es im Japanischen eigentlich *kowaimonoshirazu* (怖いもの知らず) heißen müßte. Durch die fast zur Routine gewordene Wiedergabe von *Angst* durch *fuan* wird im Japanischen das deutsche Wort in vielen Fällen bis zur Unkenntlichkeit abgeschwächt.

Dies schließt aber nicht aus, daß die Wiedergabe mit *fuan* durchaus seine Berechtigung haben kann, zumal das Wort *Angst* in der Literatur des zwanzigsten Jahrhunderts eine gewisse Entwicklung durchgemacht hat, die es dem philosophischen Konzept der *Angst* im Existentialismus sehr nahe gebracht hat. *Angst*, wie sie in den *Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge* von Rainer Maria Rilke und in Kafkas Tagebüchern vorkommt, eignet über das Gefühl der *Furcht* hinaus die Idee einer existentiellen Grundbefindlichkeit, die aus der Erkenntnis der Absurdität der menschlichen Existenz erwächst. In der japanischen philosophischen Terminologie hat *fuan* diese spezielle Bedeutung, die im *Daijirin* als das „Gefühl der Krise entstehend aus dem Bewußtsein, daß die menschliche Existenz sich im Nichts gründet“ (人間存在の根底にある虚無からくる危機的気持)⁶⁸⁾, definiert wird, übernommen.

Meine Verzweiflung gab mir schließlich die Kraft, den Kopf unter die Decke zu stecken, und dort begann ich aus *Angst* und Hüllosigkeit zu weinen.⁶⁹⁾
 僕はどうすることもできず、やっと力をふるって、布団の中へ頭を突っこんでしまった。僕は不安と困惑から泣きだした。⁷⁰⁾

Diese unerklärliche *Angst*, die Malte auf seinen Irrungen durch Paris begleitet, ließe sich nur schwerlich durch die Gegenwart einer konkreten Gefahr oder Bedrohung erklären, trotzdem drückt auch sie sich durch ein „Entsetzen, das (ihn) bis ins Herz hinein lähmte...“⁷¹⁾, also eine körperliche Begleiterscheinung

65) Deutsch-Japanisches Wörterbuch, Ikubundō, a. a. O.

66) Großes Deutsch-Japanisches Wörterbuch, Shōgakukan, a. a. O.; Wörterbuch der deutschen und japanischen Sprache, hrsg. v. Robert Schinzinger u. a., Sansyūsha, 1972.

67) Wörterbuch Deutsch-Japanisch Crown, hrsg. v. Sakae Hamakawa, Sanseidō 1991.

68) 『大辞林』(1988) (三省堂)

69) Rilke, a. a. O., S. 739.

70) リルケ『マルテの手記』[39頁]

71) Rilke, a. a. O., S. 738.

aus. Inwieweit dem japanischen Leser das Gefühl der *Angst* besser durch *fuan* als durch *kyōfu* vermittelt wird, bleibt als Frage offen. Ironischerweise und wahrscheinlich zum Verdruß existentialistischer Angsttheoretiker greift Rilke, wenn er die existentielle Grundbefindlichkeit seines Helden deutlich machen will, nicht auf das Wort *Angst* zurück, sondern auf das Wort *Furcht*.

Ich fürchte mich. Gegen die *Furcht* muß man etwas tun, wenn man sie einmal hat.⁷²⁾

僕は恐ろしい。僕はこの恐怖に対してまず何か処置を考えねばならぬ。⁷³⁾

Auch in Kafkas Tagebuch findet sich dieses vage, die ganze Existenz unter sich begrabende Gefühl, ohne daß es näher beschrieben würde.

Die *Angst*, die ich nach allen Seiten hin ausstehe.⁷⁴⁾

ぼくがあらゆる方向に対して耐えている不安。⁷⁵⁾

Sowohl Rilke als auch Kafka benutzen *Angst* und *Furcht* unterschiedslos, um ihrem existentiellen Grundgefühl Ausdruck zu verleihen, während die Übersetzer an einer peinlich genauen Unterscheidung von *fuan* und *kyōfu* festhalten.

Aus deutscher Sicht bleibt *fuan* in den meisten Fällen eine unbefriedigende, da zu schwache Übersetzung von *Angst*, zumal *fuan* etymologisch mit *Unruhe* assoziiert wird. Zwar unterscheiden sich wie im Deutschen *Angst* und *Sorge* auch *fuan* und *kyōfu* in ihrer Intensität, aber ihr Verhältnis zueinander scheint weniger eindeutig zu sein als das ihres deutschen Pendant. Zu denken gibt der Prosatext *Haguruma* (歯車) von Ryūnosuke Akutagawa, in dem gleich zu Anfang *kyōfu* und *fuan* nebeneinandergestellt werden:

が、ベットをおりようとすると、スリッパは不思議にも片っぽしかなかった。それはこの一二年の間、いつも僕に恐怖だの不安だのを与える現象だった。⁷⁶⁾

Als ich dann aber aus dem Bett steigen wollte, fand ich zu meiner größten Verwunderung nur noch einen Pantoffel. Das war eines jener Phänomene, die mich seit ein, zwei Jahren ständig in *Furcht* und *Unruhe* versetzten.⁷⁷⁾

72) Ibid., S. 712.

73) Rilke 『マルテの手記』 [12 頁]

74) Kafka, a. a. O., S. 192 (Eintrag vom 21. 6. 1913)

75) 『カフカ全集』 第7巻 (日記) (1981) 谷口茂訳 [221 頁]

76) 芥川龍之介 「歯車」, 『河童・或阿呆の一生』 (1968) (新潮文庫) [183 頁]

77) Akutagawa, Ryūnosuke: Zahnräder, in: Rashomon (Ausgewählte Kurzprosa), übersetzt v. Jürgen Berndt, Berlin 1975, S. 577.

Würde man hier *fuan* mit *Angst* übersetzen, so hätte man zwei Synonyme nebeneinandergestellt und auf etwaige Nuancen verzichtet. Mit *kyōfu* und *fuan* wird das ganze Spektrum der Gefühle, denen der Ich-Erzähler sich ausgesetzt sieht, angedeutet. *Fuan* erscheint allein siebenmal in diesem kurzen Prosatext, während es *kyōfu* auf fünf Belegstellen bringt. Bis zu welchem Grad die Bedeutungen der beiden Wörter sich manchmal decken können, zeigen die folgenden Zitate:

死と云う仏蘭西語は忽ち僕を不安にした。死は姉の夫に迫っていたように僕にも迫っているらしかった。けれども僕は不安の中にも何か可笑しさを感じていた。⁷⁸⁾

La mort — dieses französische Wort für Tod machte mich sogleich *unruhig*. Mir deuchte, der Tod bedrängte mich jetzt ebenso, wie er den Mann meiner Schwester bedrängt hatte. Doch trotz dieser *Unruhe* mußte ich lächeln.⁷⁹⁾

僕は僕の部屋へ帰ると、すぐに或精神病院へ電話をかけるつもりだった。が、そこへはいることは僕には死ぬことに変らなかつた。僕はさんざんためらった後、この恐怖を紛らす為に「罪と罰」を読みはじめた。⁸⁰⁾

Sobald ich im Zimmer war, wollte ich eine Nervenheilanstalt anrufen. Aber die Einlieferung in die Anstalt wäre für mich gleichbedeutend mit dem Tod gewesen. Nach qualvollem Schwanken griff ich zu dem Roman „Schuld und Sühne“, um meine *Angst* zu betäuben.⁸¹⁾

Hier hat es den Anschein, als ob Akutagawa *fuan* und *kyōfu* wie Synonyme behandle, denn beide Kontexte lassen keinen Zweifel darüber, daß es um die *Angst* vor dem Wahnsinn und letztendlich vor dem Tod geht. Womit sich zwangsläufig die Frage stellt, ob die Übersetzung von *fuan* mit „unruhig“ bzw. „Unruhe“ dem Text nicht mehr ironisches Understatement als eigentlich beabsichtigt unterlegt.

Aber es finden sich in Akutagawas Text auch Stellen, die mehr auf Verunsicherung als auf *Angst* hindeuten:

僕はなぜか朱舜水と云う言葉を正確に発音出来なかつた。それは日本語だっただけにちょっと僕を不安にした。⁸²⁾

Aus irgendeinem Grunde verhaspelte ich mich bei dem Namen Shu Shunsui. Das *beunruhigte* mich etwas, zumal da das doch die japanische und nicht die

78) 芥川龍之介「歯車」, 『河童・或阿呆の一生』 [202 頁]

79) Akutagawa, a. a. O., S. 574.

80) 芥川龍之介「歯車」, 『河童・或阿呆の一生』 [210 頁]

81) Akutagawa, a. a. O., S. 582.

82) 芥川龍之介「歯車」, 『河童・或阿呆の一生』 [200 頁]

schwierige chinesische Aussprache des Namens war.⁸³⁾

Zweifelsohne teilt Akutagawa mit Rilke und Kafka das unglückliche Bewußtseins des modernen Menschen, dem die Tradition keinen Halt mehr bietet und die Gegenwart jede Hoffnung versagt. Ein alle Lebensinstinkte im Keime erstickendes Unbehagen, Selbstzweifel, Schuld und Wahnvorstellungen plagen dieses Bewußtsein. Leben wird zu einer Leidensgeschichte und die *Angst* (*fuan*) zu ihrer Metapher.

Trotzdem scheinen sich westliche Übersetzer zu scheuen, das Wort *fuan* mit *Angst* zu übersetzen. In der deutschen Übersetzung von *Haguruma* wird *fuan* immer mit „Unruhe“ wiedergegeben. Auch Donald Keene übersetzt „bon'yari-shita fuan“ (ほんやりした不安), den Ausdruck also, mit dem Akutagawa in einem anderen Text seinen seelischen Zustand kurz vor dem Selbstmord beschreibt, nicht mit a *vague anxiety*, sondern mit „a vague uneasiness“.⁸⁴⁾ Und diese Übersetzung wird durch den Text selbst gerechtfertigt:

自殺者は大抵レニエの描いたように何の為に自殺するかを知らないであろう。それは我々の行為するように複雑な動機を含んでいる。が、少くとも僕の場合は唯ほんやりした不安である。何か僕の将来に対する唯ほんやりした不安である。⁸⁵⁾

Wie Régnier geschrieben hat, wissen Selbstmörder im allgemeinen wohl nicht, warum sie sich umbringen. Denn ähnlich unserem Handeln sind die Motive des Selbstmords kompliziert. Was mich jedoch betrifft, so ist der Grund nicht mehr als *ein vages Unbehagen*. Nicht mehr als *ein vages Unbehagen*, das ich irgendwie meiner Zukunft gegenüber verspüre.⁸⁶⁾

Dieser Brief, den Akutagawa kurz vor seinem Selbstmord verfaßte, legt Zeugnis ab für die fehlende Intensität des mit *fuan* ausgedrückten Gefühls: es ist nicht mehr als „ein vages Unbehagen“ (tada bon'yari-shita fuan). Wäre es *Angst* gewesen, so hätte sich Akutagawa der Ausdruck „tada bon'yari-shita fuan“ von selbst verboten. Zumal *Angst* aufgrund der ihr innewohnenden emotionalen Intensität durchaus ein plausibles Motiv für einen Selbstmord sein kann, wohingegen die extreme Vagheit des von Akutagawa empfundenen Gefühls das Motiv für den eigenen Selbstmord zum Rätsel werden läßt. Aus *Angst* haben sich schon

83) Akutagawa, a. a. O., S. 573.

84) Keene, Donald: Dawn to the West (Japanese Literature in the Modern Era — Fiction), New York 1987, S. 586.

85) 「或旧友へ送る手記」, 『芥川龍之介集』(現代文学大系 25) (1963) (筑摩書房) [433-436 頁]

86) Übersetzung des Verfassers.

viele umgebracht, wegen eines nicht mehr als „vage[n] Unbehagen[s]“ wohl nur Akutagawa.

Die Übersetzer japanischer Texte vermeiden also zu Recht die Gleichsetzung von *fuan* und *Angst*, da *fuan*, auch wenn es ein ähnliches Lebensgefühl ausdrücken mag, fast nie dieselbe emotionale Intensität wie *Angst* anhaftet. Zudem könnte die Übersetzung mit *Angst* den westlichen Leser zu dem Glauben verleiten, es mit einem Existentialismus japanischer Prägung zu tun zu haben, wiewohl bis zu Anfang der dreißiger Jahre *fuan* noch jeder philosophischen, geschweige denn existentialistischen Definition entbehrte.

Erwähnenswert ist, daß Akutagawa der erste japanische Autor gewesen zu sein scheint, der *fuan* als Ausdruck der existentiellen Grundbefindlichkeit des modernen Menschen zum Thema eines Prosatexts gemacht hat. Inwieweit schon bei Akutagawa ein direkter Einfluß Kierkegaards und dessen Begriff der *Angst* vorliegt, darauf kann im Rahmen dieser Arbeit nicht eingegangen werden. Fest steht nur, daß er, wie auch schon aus *Haguruma* hervorgeht, bei der Lektüre westlicher theologischer Literatur auf den Begriff „Angst“ gestoßen war.⁸⁷⁾ Akutagawa, der in einem seiner letzten Texte *Aru kyūyū e okuru shuki* (或旧友へ送る手記) (Aufzeichnungen für einen alten Freund) mit „bon'yari-shita fuan“ (ほんやりした不安) (Ein vages Unbehagen) ein Schibboleth für die gerade angebrochene neue Showa-Zeit gefunden hatte, zählt in gewisser Hinsicht zu den Vorläufern der *fuan no bungaku* (不安の文学), die dann in den dreißiger Jahren von sich reden machen sollte. Der Einfluß von Kiyoshi Miki⁸⁸⁾, der in Deutschland ein Schüler Heideggers gewesen war, und Tetsutaro Kawakamis und Mutsuro Abes Übersetzung von Chestovs „La philosophie de la tragédie“⁸⁹⁾ hatten dazu beigetragen, daß der Existentialismus in Japan erstmals weiteren Kreisen bekannt wurde. Obwohl zu dieser Zeit die Werke Heideggers, Jaspers und Freuds einem größeren Publikum zugänglich wurden, ist nicht klar, ob mit *fuan* hier wirklich nur der „Begriff Angst“ gemeint war, zumal *fuan* auch mit den damaligen gesellschaft-

87) 『それから「宗教」と云う札を掲げた書棚の前に足を休め、緑いろの表紙をした一冊の本へ目を通した。この本は目次の第何章かに「恐ろしい四つの敵、— 疑惑、恐怖、驕慢、官能的欲望」と云う言葉を並べていた。』芥川龍之介「齒車」、『河童・或阿呆の一生』[191頁] Kyōfu (恐怖) entspricht hier nicht *Furcht*, das in der theologischen Literatur meistens Gottesfurcht bedeutet und keineswegs als „Feind“ interpretiert werden könnte, sondern *Angst*, wie aus der deutschen Übersetzung auch hervorgeht: „Vor einem [Bücherregal], an dem ein Schild mit der Aufschrift ‚Religion‘ hing, blieb ich stehen und griff nach einem Buch mit grünem Umschlag. Im Inhaltsverzeichnis stand als eine der Kapitelüberschriften: ‚Vier schreckliche Feinde — Zweifel, Angst, Hochmut, sinnliche Begierde‘“. Akutagawa, a. a. O., S. 565.

88) 三木清『不安の思想とその超克』[Die Idee der Unruhe (Angst?) und ihre Überwindung] (1933)

89) シェストフ, レオ『悲劇の哲学』, 川上徹太郎, 阿部六郎訳 (1934)。Das Original war 1927 in Paris erschienen.

lichen Bedingungen, d.h. mit gesellschaftlichen Unruhen in Verbindung gebracht wurde.⁹⁰⁾ In den einsprachigen Wörterbüchern vor dem zweiten Weltkrieg findet man jedenfalls noch keinen Nachweis, daß *fuan* schon als philosophischer Begriff existiert.

Daß *fuan* in bestimmten Kontexten ein sehr starkes Angstgefühl ausdrücken kann, macht ein Text von Naoya Shiga deutlich. Der Text wurde schon 1920 geschrieben und entbehrt jeden philosophischen Untertons.

別に恐怖も不安も感じなかった。然し何だか気持が少しほんやりして来た事は感じた。「後で考えると、本統は危なかったんですよ。雪で死ぬ人は大概そうになってそのまま眠ってうんです。眠ったまま、死んでうんです。」よくそれを知りながら、不思議にKさんはその時少しもそういう不安に襲われなかった。⁹¹⁾

Er empfand weder *Furcht* noch *Angst*, fühlte sich mit der Zeit nur ein wenig betäubt. „Wenn ich nachträglich darüber nachdenke, war es doch recht gefährlich. Leuten, die im Schnee umkommen, ergeht es meistens so, und dann schlafen sie ein. Im Schlaf kommt der Tod.“ K. wußte das natürlich, aber seltsamerweise überkam ihn damals keine *Angst*.⁹²⁾

Obwohl der Ausdruck „weder Furcht noch Angst“ einem Pleonasmus nahekommt, läßt sich hier die Übersetzung mit *Angst* mehr oder weniger rechtfertigen, da K. sich in unmittelbarer Gefahr befindet und der Ausdruck „*fuan ni osowarenakatta*“ (überkam ihn . . . keine Angst) noch einmal Nachdruck auf die Dringlichkeit des Gefühls legt. Trotzdem hat das den französischen Übersetzer nicht daran gehindert, dieses *fuan* mit „inquiétude (Unruhe) zu übersetzen⁹³⁾, während der englische Übersetzer es zu einer „vague anxiety“⁹⁴⁾ abschwächt. Man kann natürlich darüber spekulieren, ob die deutsche Übersetzerin nicht unter dem Einfluß des *Wörterbuchs der deutschen und japanischen Sprache* von Sanshūsha⁹⁵⁾ zu ihrer Wortwahl gekommen ist. Denn hier wird ganz kategorisch *Angst* als einziger Übersetzungsvorschlag für *fuan* angegeben.

90) 「社会的不安は精神的不安になり...」 [Gesellschaftliche Unruhe führt zu psychischer Unruhe (Angst?)] 三木清 『不安の思想とその超克』, zitiert nach 『現代日本文学大辞典』 (1965) (明治書院)

91) 志賀直哉「焚火」, 『志賀直哉全集』 (第三巻) (1955) [59頁]

92) Shiga, Naoya: Lagerfeuer, in: Erinnerung an Yamashina, übersetzt von Edith Rau, München 1986, S. 184–5.

93) Shiga, Naoya: La flambée au bord du lac, in: A Kinosaki, übersetzt von Marc Mécréant, Arles 1989, S. 129.

94) Shiga, Naoya: Night Fires, übersetzt von William F. Sibley, in: The Shiga Hero, Chicago 1979, S. 195.

94) A.a.O.

Fuan scheint also einen gewissen Spielraum für Interpretationen zuzulassen. In den meisten Fällen kommt es der *Unruhe* oder *Unsicherheit* gleich und in einigen wenigen Fällen der *Angst*. Es ist durchaus denkbar, daß es in nicht allzu ferner Zukunft eine ähnliche Bedeutungsverschiebung erlebt wie viele andere japanische Wörter vor ihm, die unter dem Einfluß der Übersetzungen aus den europäischen Sprachen ihre ursprüngliche japanische Bedeutung verloren, um ganz in einer Bedeutung, die eigentlich nur in der Übersetzungsliteratur existiert hatte, aufzugehen. Einstweilen sieht der europäische Übersetzer in *fuan* immer noch eine Zwittererscheinung, die nicht mehr nur *Unruhe*, aber auch noch nicht ganz *Angst* bedeutet.

Anmerkungen: Alle japanischen Titel sind, falls nicht anders angegeben, in Tokyo erschienen. Alle in den Zitaten vorkommenden Kursivdrucke sind vom Verfasser dieses Aufsatzes.

Angst と不安

——両者はもともと同一意味なのか——

エグモント・ヘルメル

たいていの独和辞典の *Angst* の項目には第一の意味として「不安」が挙げられている。このため、ドイツ語から日本語への翻訳では、多くの場合 *Angst* が、文脈にそぐわなくてもほとんど自動的に「不安」と訳されてしまっている。このふたつの概念がどのような語場に属するか調べてみると、*Angst* と「不安」はそれぞれ別の語場に結びついていることがわかる。ドイツ語で *Angst* が *Furcht* とともに独自の語場を形成しているのに対して、日本語の「不安」は「心配」という語場に組み入れられる。語源的にみても、現代における使い方からみても、「不安」は、ドイツ語では *Angst* よりはむしろ *Unsicherheit* に対応している。この *Unsicherheit* は *Angst* とは単に意味あいの強さが違うばかりではなく、その根本的な意味においても異なっている。*Angst* の第一義の定義には必ず危険や脅威の要素が含まれているのに対して、これらの要素が「不安」の定義には完全に欠落しているのである。日本語からドイツ語、英語、フランス語に訳されたものを見ればわかることだが、「不安」はたいていの場合 *Angst*, *anxiety*, *angoisse* という語ではなく、*Beunruhigung*, *uneasiness*, *inquiétude* のようなもっと弱い概念を使って訳されているのである。

日本語で *Angst* がほとんど自動的に「不安」と訳されるようになったのは、実存主義哲学の専門用語の影響によるように思われる。実存主義は、キルケゴールに依拠しながら *Angst* と *Furcht* とのあいだに意味上の区別をもうけようとした。その際、*Angst* は

Furcht と異なり、「対象のないもの」と定義づけられたのである。日本語にはこれに対応する語がなかったので、「不安」と「恐怖」という語の組み合わせが人為的に作られた。その際に注意しなければならないのは、「不安」がもともと「恐怖」の類義語ではないということである。

その後、日常語と哲学用語とのあいだの境界がどうやら日本のゲルマニストたちにとってははやけてしまったようだ。そのため、ごく一般的なテキストでも Angst という語に哲学的な特殊な意味が押しつけられることになったのだ。日常言語では Angst と Furcht とに意味の上での区別が存在しない。そのことは、逆説的なことに、実存主義的な不安概念の模範的な例として引用されたテキストがまさに示している。カフカやリルケのテキストでは Angst と Furcht が同義に使われているばかりではなく、時としてまさに Furcht が Angst の実存主義的な定義にもっとも近づいているように見えることがあるのである。